

Wildnis

Für alles ist
ein Kraut gewachsen
S.4



Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Agenda

Achtsamer Abendspaziergang Mi 18. März, Sihlwald

17.50 – 19.30 Uhr

Erleben Sie den Sihlwald auf Wildnispfaden, und lassen Sie sich zum Frühlingserwachen ein auf alltagstaugliche Übungen aus der Achtsamkeitspraxis.

Wildnis-Tag **Eröffnungs- Tag** So 22. März, Besucherzentrum in Sihlwald 9 – 17.30 Uhr



Feiern Sie mit uns die Eröffnung unserer neuen Sonderausstellung «Wohl oder Übel. Für alles ist ein Kraut gewachsen» zum Thema Kräuter. Neben Führungen durch die Ausstellung und «Märli für die Chline» erwartet Sie um 14.30 Uhr ein kleiner Apéro. Programm zwischen 13 und 16 Uhr.

Erlebnis-Samstage jeden ersten Sa von April bis Oktober, Besucherzentrum in Sihlwald 14–16 Uhr

Jeden Monat zwischen April und Oktober erwartet Sie am ersten Samstag im Monat beim Besucherzentrum in Sihlwald ein ganz spezielles Erlebnis.

Morgenexkursion Singvögel So 12. April, Langenberg 7–9 Uhr

Erfahren Sie auf dieser Vogel-exkursion mehr über das spannende Leben, über das Verhalten, über den Gesang und die Rufe der gefiederten Flug- und Lebenskünstler.

Wildnis-Tag **Langenberg- Tag** So 10. Mai, Langen- berg 11–16 Uhr

Unser Tipp für den Muttertag: Am Langenberg-Tag der Gesellschaft zur Förderung des Langenberg stehen mit den aktuellen Jungtieren für einmal unsere Kleinsten ganz gross im Mittelpunkt. Zudem dürfen sich Mütter auf eine kleine Überraschung freuen.

Wildnis-Tag **Tag der offenen Tür der Naturzentren** So 17. Mai, Besu- cherzentrum in Sihlwald 9–16.30 Uhr

Es erwartet Sie ein vergnüglicher und interessanter Sonntag für Gross und Klein mit Führungen hinter die Kulissen und Basteltisch.

Familien-Karussell Pfingsten 23.–25. Mai, Besucher- zentrum in Sihlwald 12–17 Uhr

Geniessen Sie eine Fahrt auf dem schweizweit einzigen handbetriebenen Karussell. Für dieses Erlebnis gibt es keine Alterslimite.

Schweizer Wandernacht Sa 4. Juli, Sihlwald nach Langenberg 18.30–23.30 Uhr

Nach den Erfolgen der letzten Jahre gibt es auch 2015 eine nächtliche Wanderung durch den Wildnispark Zürich.

Wildnis-Tag **Ranger-Tag** So, 5. Juli, Sihlwald 13–16.30 Uhr

Ein Tag im Zeichen unseres Rangerteams: mit Rangermobil, Rangerführungen, Rangerposten und Rangerpferden.

17. Sihlwaldkino Besucherzentrum in Sihlwald



Abendexkursion Nachträuber Fr 4. Sept., Sihlwald 18.45–20.45 Uhr

Begleiten Sie uns auf den Spuren der einheimischen Nachträuber durch den Sihlwald zu einem gemütlichen Lagerfeuer.

Vormerken: Wildnispark-Fest Sihlwald und Langenberg



☞ Alle Angebote des Wildnispark Zürich finden Sie im Jahresprogramm unter
→ www.wildnispark.ch
→ Angebote
→ Jahresprogramm

Inhalt

Für alles ist ein Kraut gewachsen Spannende Geschichten, bunte Räume und feine Gerüche entführen Sie in die Welt der Kräuter. S. 4

Ein Schläfer spürt den Frühling Wenn Siebenschläfer im Frühling aus ihrem Winterschlaf erwachen, treibt sie der grosse Hunger an. S. 9

Spielerische Einblicke in die Welt der Tiere und Pflanzen Die neuen Wildnis-Tage. S. 13

Sihlwald hat Potenzial für Orchideen Resultate einer externen Bestandesaufnahme. S. 14

Die neuen Gastronomen Michelle und Remo Eschle übernehmen die beiden Restaurants. S. 14

«Bei den Wildschweinen geht die Kinderpost ab» Interview mit Geschäftsführerin Karin Hindenlang. S. 16

Für Kinder Finde den Täter – neue Spurensuche beim Besucherzentrum. S. 18

Mein Wildnispark-Tipp Die Bären haben es Martin Vollenwyder angetan. S. 19

Titelbild: Feldhase im Langenberg. **Rückseite:** Bärlauch im Sihlwald. **Heftmitte:** Siebenschläfer im Müsli-Hüsli im Langenberg. Bilder: Wildnispark Zürich.

Impressum «Wildnis» Nr. 11:

© Wildnispark Zürich | Redaktion: Martin Kilchenmann | Bilder: Wildnispark Zürich, zVg, Angelika Wey-Bomhard (S. 13), Remo Eschle (S. 14), Gerdy Gfeller und Beat Wartmann (S. 16+17), Susanne Karrer (S. 18) | Gestaltung: Angelika Wey-Bomhard | Mitarbeit an dieser Nummer: Karin Hindenlang, Carmen Herzog, Judith Falusi, Martin Vollenwyder. | Klimaneutral und mit Ökostrom gedruckt | Papier: Cyclus Print aus 100% Altpapier. | Die «Wildnis» erscheint 2x jährlich. Abdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht: Stiftung Wildnispark Zürich, Wildnis, Frühling/Sommer 2015 | Die nächste «Wildnis» Nr. 12 erscheint im September 2015 | Stiftung Wildnispark Zürich, Alte Sihltalstrasse 38, 8135 Sihlwald, Tel. 044 722 55 22, info@wildnispark.ch, www.wildnispark.ch, Konto 80-151-4, IBAN CH14 0070 0110 0017 3782 3

Editorial



«Die Grösse und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandelt.» Diesen Satz von Mohandas Karamchand Gandhi (1869–1948) nimmt der Wildnispark Zürich in seinem aktuellen Jahresprogramm als Motto auf. Im Wildnispark Zürich ist eine naturnahe und artgerechte Tierhaltung oberste Maxime.

Immer wieder Gesprächsstoff in den Medien liefert der Umgang mit Jungtieren in Zoologischen Gärten und Tierparks. Sollen in Gefangenschaft gehaltene Wildtiere Nachwuchs zeugen und aufziehen dürfen, wenn dieser allenfalls später als überzählig getötet werden muss? Als Mitglied von zooschweiz orientiert sich der Wildnispark Zürich an dessen Grundsätzen zur verantwortungsvollen Zucht und Aufzucht von Zootieren. In Zoos gehaltene Wildtiere dürfen – im Sinne einer artgemässen Tierhaltung – in ihrer Anpassungsfähigkeit nicht überfordert und in ihrer Leistungsfähigkeit nicht unterfordert werden. Das Fortpflanzungsverhalten liefert dafür einen entscheidenden Beitrag.

Zootiere sollen deshalb von der Fortpflanzung nicht generell ausgeschlossen werden. Dieser Grundsatz gilt für alle Tierarten, unabhängig von ihrem emotionalen Stellenwert für den Menschen. Das Zulassen von Partnersuche und Fortpflanzung fordert einen Tierschutz, der das Wohlergehen der Tiere höher gewichtet als den Tod einzelner Individuen. Der Wildnispark Zürich wendet diese Richtlinien bei allen Wildtieren in seiner Obhut an.

Gerne lade ich Sie liebe Leserin, lieber Leser ein, in dieser Nummer mehr zum Thema Umgang mit Jungtieren zu erfahren sowie zu all den weiteren spannenden Neuigkeiten, die der Frühling im Wildnispark Zürich erblühen lässt.

Herzlich, Ihre Karin Hindenlang

Heidelbeere



Wohl oder Übel. Für alles ist es



Oregano



Thymian



Primel

Gemeiner Frauenmantel



Holunder



Waldmeister



Weissbeerige Mistel

in Kraut gewachsen

Kräuter sind das Thema der neuen Sonderausstellung im Naturmuseum des Wildnis-park Zürich in Sihlwald. Spannende Geschichten, bunte Räume und feine Gerüche entführen Sie in die Welt der Kräuter.

Pflanzen sind aus der Menschheitsgeschichte nicht wegzudenken. Seit Urzeiten verwenden Menschen Pflanzen und Kräuter als Nahrung, Gewürz, Heilmittel, Räuchermaterial, Droge, Gift, Duft- oder Farbstoff. Die neue Ausstellung «Wohl oder Übel. Für alles ist ein Kraut gewachsen» im Naturmuseum des Wildnis-park Zürich im Besucherzentrum in Sihlwald nimmt Sie mit durch die bewegte und bewegende Kräutergeschichte.

Farbpunkt als Kompass

Zuerst führt eine Treppe in einen abgedunkelten Raum im Untergeschoss. Dort sitzt eine Gestalt bei einem künstlichen Feuer. Ein Schamane. Ein feiner, angenehmer Duft liegt in der Luft. Kräuter und Pflanzen zählen vermutlich zu den ersten Heilmitteln der Menschheitsgeschichte. Eine sehr lange Tradition hat das Räuchern. Im schamanischen Weltbild ist das Räuchern ein Mittel, um mit den göttlichen Mächten zu kommunizieren. Die Düfte reinigen Körper, Geist und Seele. Freie Kissen laden ein, sich mit ans Feuer zu setzen. Rund um die Feuerstelle stehen auf einem Drehteller neun verschiedene Pflanzendüfte zum Probieren zur Auswahl. Wählen Sie hier Ihren Lieblingsduft. Zu jedem Duft gehört ein Kärtchen mit einem Farbpunkt. Dieser führt Sie in den kommenden Räumen jeweils zu der Pflanze, dessen Duft Ihnen am besten gefallen hat. So



Acker-Ringelblume

kommen Kinder, Jugendliche – aber auch Erwachsene – Schritt für Schritt einer bekannten Kräuterpflanze auf die Spur.

Kräuterfrauen: geschätzt und gefürchtet

Die ersten Schritte führen hinauf auf eine Waldlichtung. Rundherum stehen dunkle Bäume, das Licht ist weiterhin etwas düster. Am Boden wachsen verschiedene Pflanzen. Ein Weg führt zu einem kleinen, etwas windschiefen Häuschen mitten im Wald. Hier wohnt die Kräuterfrau. Doch vor dem Eintreten gilt es zuerst, den Farbpunkt zu suchen. Er zeigt an, wo Ihre Pflanze lebt und welche Ansprüche sie an ihren Lebensraum stellt. Um zu wachsen, braucht jede Pflanze eine bestimmte Beschaffenheit des Bodens, genügend Licht und Wasser sowie ein spezielles Klima und die richtige Höhenlage. Dargestellt sind insgesamt sechs Lebensräume, in denen sich Kräuterpflanzen wohl fühlen: Gärten, Äcker, Trockenrasen, Fettwiesen, Sümpfe sowie Wälder und Hecken.

Ein Weg führt zu einem kleinen, etwas windschiefen Häuschen mitten im Wald. Hier wohnt die Kräuterfrau.

Dann geht es hinein ins Kräuterhaus. Die Fähigkeiten und das Wissen von kräuterkundigen Frauen war im Mittelalter geschätzt und wurde rege verwendet. Gleichzeitig war ihr Pflanzenwissen den damaligen Menschen nicht ganz geheuer. Kräuterfrauen wohnten deshalb meist am Rande des Dorfs, nahe am oder sogar im Wald. Im Kräuterhaus der Ausstellung können sich die kleine Gäste als Kräuterfrau oder Kräutermann verkleiden und eigene Kräutersprüche erfinden. Oder sie hören sich an einer Hörstation das Lied vom Zauberschüler an. Hörstationen führen Kinder und Jugendliche durch die gesamte Ausstellung. In jedem Raum erfahren sie dort, was es zu sehen gibt. Im Kräuterhaus weist die Stimme zum Kräuterregal. Dort stehen Gläser und Behälter mit getrockneten Pflanzen.

Wissen fließt in die Bücher

Eine Bibliothek verbindet das mittelalterliche Kräuterhaus mit der Apotheke aus dem 19. Jahrhundert und symbolisiert den Übergang von mündlich überliefertem Wissen zu aufgeschriebenem Wissen. Zuerst trugen die Mönche in den Benediktiner-



Céline Huber,
Bio-Nachwuchsbäuerin
aus Wildegg.



naturaplan



Für die Liebe zur Natur.

Naturaplan steht für echten und natürlichen Genuss. Denn jedes Naturaplan-Produkt ist wie ein Kuss von Mutter Natur. Als Bio-Pioniere lancierten wir 1993 die erste Bio-Marke des Schweizer Detailhandels. Heute bietet Naturaplan das grösste Bio-Sortiment der Schweiz. Und das wird auch in Zukunft so bleiben. Dafür stehen wir zusammen mit den nächsten Generationen von Bio-Bauern. Für die Liebe zur Natur.

www.naturaplan.ch

coop

Für mich und dich.

klöstern handschriftlich antike Überlieferungen, arabische Erkenntnisse und germanisch-keltisches Heilwissen zusammen und hielten es so fest. Aber erst die Erfindung des Buchdruckes 1450 führte dazu, dass sich das Wissen über Pflanzen rasant vervielfältigte. Die Erforschung der Pflanzen und ihrer Wirkstoffe nahm damit ihren Lauf. Auch trennte sich die rational begründete Pflanzenheilkunde von der Volksmedizin. In der Pflanzenheilkunde bezeichnen Inhaltsstoffe diejenigen Substanzen aus der Pflanze, die spezifisch auf den Menschen wirken. Die wichtigsten Inhaltsstoffe sind ätherische Öle, Bitterstoffe, Gerbstoffe, Alkaloide, Glykoside, Polysaccharide, anorganische Stoffe, Hormone und Vitamine.

Kräuter im Alltag

Welche wirksamen Inhaltsstoffe Ihre Pflanze besitzt, finden Sie an den Wänden der Apotheke. Dort hängen Bilder von 29 Pflanzen. Haben Sie Ihre mit Hilfe des Farbpunktes gefunden, entdecken Sie auf der Rückseite des Bildes auch die spezielle «Kräuterkraft» der Pflanze. Lavendel etwa hilft bei Juckreiz, Insektenstichen, Kopfschmerz und Schlafproblemen. Kamille da-

gegen entfaltet seine Wirkung als Tee bei Bauchschmerzen, als Sud gegen unreine Haut und inhaliert gegen Erkältung und Entzündungen der Schleimhaut.

Auch gegen Müdigkeit gibt es passende Kräuter – oder Sie legen sich nach dem Suchen, Verkleiden und Hören einfach auf die kreisrunde Liegefläche im letzten Raum der Ausstellung. Hier können Sie entspannen, in die Höhe blicken und die Gedanken schweifen lassen. Über Ihnen schwebt beruhigend ein Mobile mit zahlreichen Produkten aus dem heutigen Alltag, in denen Pflanzen oder ihre Wirkstoffe eine Rolle spielen. Sie werden staunen, wie viel Kräuter und Pflanzen Sie täglich verwenden und zu sich nehmen. Ob in der Küche, im Badezimmer oder im Büro, ob als Salz, Salbe oder Tee, ob im Schnaps, im Parfüm oder Duftlämpchen. Für alles ist ein Kraut gewachsen.

✻ Martin Kilchenmann

Erste Einblicke in die neue Ausstellung während des Aufbaus.

Naturmuseum im Besucherzentrum

Das Naturmuseum im Besucherzentrum des Wildnispark Zürich in Sihlwald beherbergt drei Ausstellungen rund um das Thema Natur: die Dauerausstellung «Vom Nutzwald zum Naturwald» sowie die beiden Sonderausstellungen «Höhlenbewohner – Tiere im Verborgenen» und «Wohl oder Übel. Für alles ist ein Kraut gewachsen».

Öffnungszeiten: 21. März bis 1. November 2015, Di bis Sa 12–17.30 Uhr, So + allg. Feiertage 9–17.30 Uhr, Mo geschlossen.

Preise: Erwachsene CHF 6.–, Kinder CHF 3.–, Familien CHF 14.–

30% ermässigten Eintrittspreis bei Vorweisung einer Karte der Zürcher Kantonalbank.

Gruppenrabatt: jeder 10. Eintritt gratis.

Freier Eintritt: Gönnerkarte Wildnispark Zürich, Mitglieðerausweis Pro Natura, Schweizer Museumspass.



Nachtkerze

Kümmel

Beinwell

Damit Sie Ihr Ziel nicht
aus den Augen verlieren:
Wir unterstützen die
Zürcher Wanderwege.



www.zkb.ch/wanderprogramm

Jetzt Wanderprogramm in einer unserer Filialen
holen und Wanderungen vom einfachen Spaziergang
bis zur anspruchsvollen Bergtour genießen.

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank

Ein Schläfer spürt den Frühling

Wenn Siebenschläfer im Frühling aus ihrem Winterschlaf erwachen, treibt sie der grosse Hunger an.

Allmählich gewöhnen sich unsere Augen ans dämmrige Licht im «Müsli-Hüsli». Grosse Knopfaugen, lange Schnurrhaare und buschiger Schwanz: Hinter einer Scheibe ist ein graues Fellknäuel zu entdecken, das auf den ersten Blick einem Plüschtier gleicht – ein Siebenschläfer. Geschickt behändigt er ein Samenkorn und verspeist dieses genüsslich vor den Augen interessierter Beobachterinnen und Beobachter.

Frühlingserwachen

Es ist Frühling. Die Siebenschläfer sind aus ihrem Winterschlaf erwacht. Mehr als ein halbes Jahr haben sie geschlafen und dabei ein Leben auf absoluter Sparflamme geführt bei gerade einmal 5 Herzschlägen und 2 Atemzügen pro Minute und einer Körpertemperatur von 5°C. Bis zu 50 Prozent ihres Gewichtes haben die Tiere während dieser Zeit verloren. Kurz nach dem Aufwachen sind ihre Fettreserven aufgebraucht. Deshalb gilt es als erstes, tüchtig zu füttern. Zur Leibspeise von Siebenschläfern gehören Früchte, Pilze und Rinde. Seltener fressen sie Insekten wie Maikäfer, aber auch Eier oder Jungvögel. Ab Spätsommer bevorzugen sie fetthaltige Pflanzensamen wie Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse und Kastanien. So legen sie sich für den Winter ein überlebensnotwendiges Depot an und bringen es dann im Ex-



verwandelt moderne Technik hier drin den Tag zur Nacht und weckt so die Lebensgeister des eigentlich nachtaktiven kleinen Wildtieres. In der Natur verschläft der Siebenschläfer den Tag in einem Nest aus Moos, Federn und Grashalmen, das er in Baumhöhlen und Nistkästen baut.

Siebenschläfer (*Glis glis*)

Aussehen: Rücken graubraun, Bauch silbergrau bis weiss

Grösse: Körperlänge 13–19 cm, Schwanz 10–15 cm

Gewicht: 70–180g

Lebensraum: Laub- und Mischwälder, Parks und Obstgärten. Bis 1500 m.ü.M.

Fortpflanzung: Mai bis August
Bestand Schweiz: Nicht gefährdet, aber eher selten.

tremfall auf 250 Gramm Körpergewicht. So weit ist aber noch nicht. Im Frühsommer steht bei den Siebenschläfern erst noch die Paarungszeit an. Nach rund 30 Tagen Tragzeit werden durchschnittlich 4–6 Junge nackt, blind, zahnlos und taub geboren. Bei Geburt nur 2 Gramm schwer, öffnen sie bereits im Alter von 3 Wochen die Augen.

Unabhängig davon, ob Fressen oder Paarung angesagt ist, munter werden Siebenschläfer erst, wenn die Nacht hereinbricht. Damit im Müsli-Hüsli Besucherinnen und Besucher die pelzigen Koblode – mit etwas Glück – zu Gesicht bekommen,

Auf Wohnungssuche

Der Siebenschläfer lebt vorwiegend in Bäumen. In deren Kronen turnt er geschickt wie ein Eichhörnchen herum. Nackte, gut haftende Fusssohlen, spitze Krallen und nach hinten drehbare Hinterfüsse erlauben ihm sogar, mit dem Kopf voran abwärts zu klettern. Mit seinem Schwanz als Balancierhilfe schafft er zielsicher selbst meterweite Sprünge im dünnen Geäst.

In vielen bewirtschafteten Wäldern ist Alt- und Totholz mit natürlichen Baumhöhlen selten geworden, was Siebenschläfer oft in Wohnungsnot bringt. Wenn Sie beim Waldspaziergang einen Siebenschläfer entdecken, freuen Sie sich, denn Siebenschläfer zeugen von einem naturnahen Wald und offensichtlich hat «Ihr» Siebenschläfer eine passende Wohnung gefunden.

☀ Carmen Herzog

☞ **Weiter im Netz:** WSL: www.totholz.ch/artenportraits/siebenschlaefer_DE
Bündner Naturmuseum: www.bauen-tiere.ch/tier/sbs/merkblatt_siebenschlaefer.pdf





Wildnis
park
Zürich

Wohl... oder Übel

Für alles ist
ein Kraut gewachsen

Eine Ausstellung im
Museum/Besucherzentrum in Sihlwald

22. März 2015 – 30. Oktober 2016

www.wildnispark.ch



Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Spielerische Einblicke

Beobachten, Erleben und Ausprobieren stehen an den Wildnis-Tagen im Vordergrund. Jeweils zu einem ganz bestimmten Thema rund um Wald, Wildnis und Wildtiere stehen spannende Informationen, erlebnisreiche Exkursionen und Führungen sowie spielerische Einblicke in die Welt der Tiere und Pflanzen auf dem Programm.

Am ersten Wildnis-Tag findet die Vernissage der neuen Ausstellung «Wohl oder Übel. Für alles ist ein Kraut gewachsen» statt. Nach der Eröffnung mit einem kleinen Apéro können Sie eine Kräutersalbe herstellen. Und Jürg Steigmeier erzählt «Märli für die Chline».

Am Langenberg-Tag zum Muttertag stehen unsere Kleinsten, die Jungtiere, im Mittelpunkt. Unsere Wildnisbotinnen und -boten können einiges über sie berichten und «Mäusekenner» Matthias Wüst hat kleine Nagetiere dabei, die sich über Streicheleinheiten freuen. Für die Mütter gibt es eine kleine Überraschung.

Alle Natur/Kunstinteressierten sind eingeladen, am Tag der offenen Tür der Naturzentren am gemeinsamen Bodenbild mitzugestalten. Beim Basteln mit Naturmaterialien können Kinder ihr eigenes kleines Kunstwerk kreieren. Und der Verein «Natur liegt Nahe» bietet Informationen über Wiesenblumen.

Vielleicht kennen Sie unsere Rangerinnen und Ranger. Aber kennen Sie auch unsere Rangerpferde? Am Ranger-Tag können Sie mit einem Ranger oder einer Rangerin vom Besucherzentrum zum Tannboden im Sihlwald laufen und treffen dort auf die Rangerpferde. Unterwegs erfahren Sie Spannendes über die Ranger-Arbeit in einem Naturwald.

Die farben- und formenreiche Welt der Pilze können Sie im Herbst am Pilz-Tag riechen und bestaunen. Für Hungrige kocht das Restaurant Sihlwald ein feines Pilzmenü. Frische Pilze in Hülle und Fülle und Pilzspiele machen aus diesem Tag ein buntes Herbstelerlebnis.

✱ Judith Falusi



Wildnis Tage

- ☀ **So 22. März, 13–16 Uhr:**
Eröffnungs-Tag mit Kräuterausstellung und Märli, Besucherzentrum in Sihlwald
- ☀ **So 10. Mai, 11–16 Uhr:** **Langenberg-Tag**
zum Thema Jungtiere mit Führungen und Gesichterschminken, Langenberg
- ☀ **So 17. Mai, 11–17 Uhr:** **Tag der offenen Tür der Naturzentren** mit Landart und Blicken hinter die Kulissen, Besucherzentrum in Sihlwald
- ☀ **So 5. Juli, 13–16.30 Uhr:** **Ranger-Tag**
mit Führung im Sihlwald und Rangerpferden, Sihlwald und Besucherzentrum in Sihlwald
- ☀ **So 27. September, 10–17 Uhr:** **Pilz-Tag**
rund um das Thema Pilze, in Zusammenarbeit mit den lokalen Pilzvereinen, Besucherzentrum in Sihlwald

Alle Veranstaltungen sind kostenlos und eignen sich für Erwachsene und Kinder.

Der Sihlwald hat Potenzial für

Drei von 13 gefundenen Orchideenarten: Fuchsfingerwurz, Kleines Knabenkraut und Waldhyazinthe (v.l.n.r.).



Die neuen Gastronomen im Wildnispark Zürich

Ab 1. April 2015 übernehmen Michelle und Remo Eschle die Leitung der beiden Restaurants Langenberg und Sihlwald.

Die neuen Wirte im Wildnispark Zürich besitzen beide eine Grundausbildung als Koch und Konditor und haben eine Hotelfachschule absolviert. Remo Eschle ist zudem diplomierter Hotelmanager NDS-HF. Vor dem Engagement im Wildnispark Zürich waren Michelle und Remo Eschle für verschiedene Gaststätten in und um Zürich führend tätig. Die letzten sechs

Jahre verbrachten sie mit ihren beiden Kindern im Engadin, wo Remo Eschle die Gastronomie bei den Corvatsch Bergbahnen leitete.

Für die beiden Restaurants im Wildnispark Zürich hat das Wirte-Ehepaar viele Ideen. Dank einer familiären Atmosphäre soll das Restaurant im Langenberg wieder zu einem beliebten Treffpunkt für



Orchideen

Eine Bestandesaufnahme der Orchideen auf den Naturschutzflächen im Sihlwald hat gezeigt: Es wachsen heute eher gewöhnliche Arten, für seltene Arten besteht aber Potenzial.

Wer im eher dunklen Sihlwald spazieren geht, rechnet wohl kaum damit, viele Orchideen zu entdecken. Die geheimnisvollen und wunderschönen Blumen sind landläufig dafür bekannt, dass sie ausreichend Sonnenlicht benötigen. Und doch, ganz ausgeschlossen ist es nicht. Denn es gibt durchaus Orchideenarten, die dank der Verbindung mit einem Bodenzpilz ohne viel Licht auch in dunklen Buchenwäldern leben können. «Etwa

Nestwurz oder Violette Stendelwurz», sagt Beat Wartmann, ausgewiesener Orchideenexperte in der Schweiz. Im Auftrag des Wildnispark Zürich hat er zusammen mit Gerdy Gfeller, einer weiteren Kennerin der Schweizer Orchideen, im Sommer 2014 eine Bestandesaufnahme aller Orchideen erstellt. Dabei haben sie nicht den Wald untersucht, sondern die zwei ausgewiesenen Naturschutzflächen Summerhalden und Erlenmoos.

Auf der Fläche Summerhalden haben die zwei Fachpersonen acht Orchideenarten gefunden. Dabei war die angetroffene Individuenzahl extrem unterschiedlich. Vom Fuchs-Fingerwurz konnten sie 1500 Exemplare notieren, die Zweiblättrige Waldhyazinthe trafen sie lediglich einmal an. Beat Wartmann zieht Bilanz: «Auf der Summerhalden fanden wir vor allem gewöhnliche Arten, die etwas selteneren Arten fehlen bisher.» In der Schweiz sind etwa 70 Orchideenarten heimisch, welt-

weit umfasst die grösste Pflanzenfamilie der Erde über 25 000 Arten.

Im Erlenmoos wachsen zehn Orchideenarten, die Hälfte davon ist identisch mit den Arten auf der Summerhalden. Im Unterschied zum ersten Untersuchungsgebiet sind die Individuenzahlen pro Art hier ausgeglichener. Und auch eine kleine erfreuliche Überraschung hielt das Erlenmoos für die zwei Orchideenfreunde bereit. «Vom Kleinen Knabenkraut haben wir über 200 Pflanzen angetroffen. Das ist sehr erfreulich, weil diese Art im Mittelland sonst eher selten vorkommt», sagt Beat Wartmann. Und er blickt auch optimistisch in die Zukunft: So könne bei geeigneter Bewirtschaftung der Flächen die Orchideenpracht durchaus noch zunehmen, «in anderen Gebieten haben wir erlebt, dass sich die Orchideen innerhalb weniger Jahre fast wie Unkraut ausbreiten können.»

✿ Martin Kilchenmann

Klein und Gross werden. Im «Jägerstübli» versprechen die Gastronomen eine kreative Symbiose zwischen klassisch schweizerischer und traditionell bündnerischer Küche, kombiniert mit herzlicher Gastfreundschaft und professionellem Service. Im Restaurant Sihlwald kommen die Gäste in den Genuss von frisch zubereiteten Pasta-Variationen. Und an beiden Orten sollen viele verführerische Ideen aus ihrer Zeit als Konditorin und Konditor auf der Karte stehen. Es gilt: «Probieren geht über Studieren.»

In der aktuellen Wildnis stellen sich die neuen Wirte jeweils mit einem ihrer Lieblingsrezepte vor.

Grassins – Biscotti Engadinesi

80g Zucker
200g weiche Butter
1Prise Vanille
250g Mehl
1Prise Salz

Zucker, Butter und Vanille schaumig schlagen. Mehl und Salz dazu geben. Alles zu einem Teig kneten. Rollen von ca. 5 cm Durchmesser formen. 2 Std. im Kühlschrank ruhen lassen. Ca. ½ cm dicke Scheiben schneiden. Auf ein Blech ablegen. Bei 180° 8–12 Min. backen.

Pizokel

250g Hartweizengriess
250g Hartweizenmehl
6Stk. Eier
200g Quark
0.7dl Mineralwasser
Salz, Pfeffer,
Muskatnuss

Alles zusammen zu einem Teig rühren. 10 Min. fest schlagen. Ca. 30 Min. ruhen lassen. Den Teig auf einem Brett mit dem Messerrücken fingerdick in kochendes Wasser abschaben. 1 x richtig aufkochen lassen. Fertige Pizokel in Butter schwenken, Bergkäse dazugeben, servieren. Die Pizokel können mit Speck, Eierschwämmli, Mangold usw. ergänzt werden. Bun appetit!

«Es ist ein schöner Nebeneffekt, dass Jungtiere die Herzen unserer Besucherinnen und Besucher erfreuen», sagt Karin Hindenlang, Geschäftsführerin des Wildnispark Zürich. In erster Linie sind sie aber wichtig für eine naturnahe und artgerechte Tierhaltung.

Bei welchen Tieren gibt es im Frühling Jungtiere zu beobachten?

Jungtiere sind vor allem bei allen Hirschartigen wie Rothirsch, Damhirsch, Sikahirsch und Elch regelmässig zu sehen. Aber auch alle anderen Huftiere, die in gemischten Gruppen gehalten werden – wie das Przewalskipferd und der Europäische Wisent – bringen fast jedes Jahr Junge zur Welt. Die grösste Anzahl Jungtiere werfen die Wildschweine. Da geht in der Anlage jeweils sehr stimmungsgewaltig die Kinderpost ab! Das unserem Hausschwein nah verwandte Wildschwein beschränkt seine Fortpflanzung allerdings nicht auf die Frühlings- und frühen Sommermonate, sondern kann auch im Herbst oder Winter Frischlinge gebären. Ähnlich verhält es sich bei unseren neuesten Bewohnern im Tierpark, den Hausmäusen und Wanderratten, deren Kindersegen an keine fixe Jahreszeit gebunden ist, sondern vielmehr mit der Menge an Nahrung zusammenhängt. Unregelmässiger, das heisst nicht jedes Jahr, sind Jungtiere bei unseren Raubtieren, also den Bären, Luchsen, Wölfen, Wildkatzen, Füchsen und Fischottern, zu erwarten.

Was bedeutet es für den Wildnispark Zürich, Jungtiere zu haben? Sollen damit mehr Besucher angelockt werden?

Im Wildnispark Zürich Langenberg ist eine naturnahe und artgerechte Tierhaltung oberste Maxime. Unsere Besucherinnen und Besucher sollen die in Menschenobhut lebenden Wildtiere in einer möglichst natürlichen Umgebung erleben und beobachten können. Dazu gehören auch das Leben in gemischtgeschlechtlichen Gruppen oder Familienverbänden, die Fortpflanzung und die Aufzucht von Jungtieren. Es ist ein schöner Nebeneffekt, dass Jungtiere die Herzen unserer Besucherinnen und Besucher erfreuen. Es macht einfach Spass, ihrem aktiven Treiben zuzusehen!

Wie verändern Jungtiere das Leben der erwachsenen Tiere?

Das Spielen und Herumtollen der Jungtiere steckt auch die erwachsenen Tiere an. Sie zeigen häufiger Spielverhalten und kommen ihrer Rolle als Mutter- oder Vattertier nach. Generell

beobachten wir eine Bereicherung des Zoo-Alltags. Zu einer naturnahen, artgerechten Tierhaltung gehört es, dass die Tiere möglichst viele ihrer natürlichen Verhaltensweisen zeigen und ausleben können. Da stehen neben der Nahrungssuche die sozialen Interaktionen zuoberst auf der Liste. Insbesondere das Werbeverhalten, die Fortpflanzung und die Jungenaufzucht beanspruchen einen wichtigen Platz im Leben wild lebender Tiere und sollen unserer Ansicht nach diesen Stellenwert auch in Menschenobhut haben. Zumal andere Verhaltensweisen wie das Jagen und Wanderverhalten weniger gut oder gar nicht ermöglicht werden können.

«Bei den Wildsc

Können Sie dies an einem Beispiel schildern?

Ein eindrückliches Beispiel sind die Braunbären. Sie leben in einer grossen, naturnahen und reich strukturierten Anlage. Sie haben die Möglichkeit, Bäume zu fällen, eigene Höhlen zu graben und regelmässig in einem Teich zu baden und zu spielen. Die Tierpfleger verteilen das Futter in Form von Früchten, Gemüse, Nüssen, Fisch und Fleisch täglich an verschiedenen Stellen in der Anlage und verstecken es in Astgabeln oder zwischen Wurzeln. Nach einer knappen halben Stunde haben die Bären es allerdings gefunden und genüsslich gefressen. Alle Anstrengungen, das Leben der Bären in Gefangenschaft so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, kommen nicht an gegen die Bereicherung, die Jungtiere ins Leben eines Bärenpaares bringen. Soziale Interaktionen finden nicht nur vermehrt zwischen der Bärenmutter und ihren Jungen statt, sondern auch





zwischen den beiden erwachsenen Tieren. Der Bärenvater lernt, wie nahe er sich den Jungbären nähern darf und beobachtet aufmerksam das Treiben seiner Gefährtin mit ihren Jungen.

Was passiert mit den Jungtieren, wenn der Platz in den Anlagen nicht ausreicht, um sie zu behalten?

Der Wildnispark Zürich Langenberg hat sehr grosse Anlagen. Aber auch wir müssen unsere Tiergruppen in der Anzahl beschränken und regelmässig Tiere herausnehmen. Das sind insbesondere sehr alte, verletzte oder junge Tiere. Ein Teil der Jungtiere wird von uns an andere Tierparks und Zoos abgegeben. Im letzten Jahr wurden zum Beispiel fünf Przewalski-Fohlen und zwei jüngere Elchstiere nach Deutschland transportiert und mehrere Steinböcke und Rothirsche in einen Tierpark im Schweizer Jura abgegeben. Dieses Jahr konnten wir bereits zwei Wildkatzen in einen anderen Tierpark übersiedeln. Jedes Jahr muss jedoch auch ein Teil des Nachwuchses getötet werden, dies insbesondere bei den Hirschen und Wildschweinen. Diese Tiere sterben durch einen gezielten Gewehrschuss, werden in der hauseigenen Metzgerei geschlachtet und das Fleisch in unseren Restaurants verarbeitet. Es ist ein Teil eines nachhaltigen Lebenskreislaufes.

☀ Interview: Martin Kilchenmann

hweinen geht die Kinderpost ab»

«Alle Anstrengungen, das Leben der Bären in Gefangenschaft so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, kommen nicht an gegen die Bereicherung, die Jungtiere ins Leben eines Bärenpaares bringen.»



Finde den Täter

Spurensuche für clevere Sihlwald-Detektive

Die Fische sind weg!

Jemand hat aus der Küche im Restaurant Sihlwald die frischen Forellen geklaut. Der Koch steht vor einem Rätsel. Wer ist wohl der Täter oder die Täterin? Mache dich als Sihlwald-Detektiv auf die Spurensuche.

Im Besucherzentrum erhältst du eine Karte, die dich zu den Tatorten führt. Hier findest du jede Menge Spuren. Jede Spur bringt dich einen Schritt näher an die Lösung. Und wer die Täterin oder den Täter überführt, bekommt im Besucherzentrum eine Belohnung. Zudem erhalten alle Sihlwald-Detektive ein kleines Abzeichen als Dank für ihre Hilfe.

Dieses Angebot ist gratis und wird von der Zürcher Kantonalbank unterstützt. Die Spurensuche dauert etwa 30 Minuten.

Viel Glück!

Wildnis
park
Zürich

Als der Koch an diesem Morgen in die Küche kommt, sind all seine Fische aus dem Kochtopf verschwunden!



Öffnungszeiten Besucherzentrum: 21. März bis 1. Nov.
Di bis Sa 12 – 17.30, So und allg. Feiertage 9 – 17.30 Uhr.
Achtung: Montag geschlossen

Mein Wildnispark-Tipp

Von Martin Vollenwyder, Präsident Stiftungsrat Wildnispark Zürich

«Ich bin in Zürich-Enge aufgewachsen; so war der Langenberg von frühester Kindheit an ein beliebtes Ausflugsziel für mich. Bis heute haben es mir vor allem die Bären angetan.

In meiner Kindheit ging es mit der Sihltalbahn ab Zürich-Selnau – damals noch Endstation der Bahn – zur Station Gontenbach. Von dort dann zu Fuss möglichst ohne Halt durch das Gontenbach Tobel und den Wald hinauf zur Bärenanlage. Wer meinen Jahrgang kennt, weiss, es war damals noch die alte Bärenanlage. Hier waren die Bären immer sichtbar. Die Anlage war nach heutigem Wissen zwar nicht tiergerecht, für ein eher ungeduldiges Kind aber ideal. Erst nach dem Besuch bei den Bären war Grillieren an einer Feuerstelle auf der Wiese neben der Wildschweinanlage angesagt.

Bis heute haben es mir die Bären angetan. Und heute ist die Anlage zum Glück so strukturiert, dass die Tiere ihr natürliches Verhalten artgerecht ausleben können. Natürlich braucht es manchmal etwas Geduld, um das aktuelle Bären-Quintett zu entdecken. Und weil diese Eigenschaft, wie vorher bereits erwähnt, nicht zu meinen grössten Stärken gehört, begeben sich daher regelmässig zu meinen anderen Lieblingsplätzen im Langenberg.

Eleganz und Schönheit der Luchse

Im Westteil beeindruckten mich Elche und Wisente nur schon durch ihre Grösse und ihre Ruhe – auch wenn diese manchmal nur vordergründig so scheint. Auf dem Rückweg ins Zentrum



gilt mein Augenmerk den Steinböcken, deren Anlage in den nächsten Jahren erneuert werden soll. Und dann vor allem noch den Luchsen etwas weiter oben. Die Eleganz und Schönheit in ihren Bewegungen zu beobachten, erfüllt mich immer wieder

... Schauen Sie dort auch bei Regen oder Schneefall vorbei. Sicher ist, es gibt dann auch weniger Zweibeiner und mehr Ruhe fürs Beobachten.

mit Freude. Und nach der Luchskanzel ist die nächste Bärenkanzel auch nicht weit. Hier können Sie nochmals nach den Bären Ausschau halten. Vielleicht stecken sie ja hier im hinteren Teil der Anlage. Sicher gehe ich selbst danach noch einmal zu meinem Lieblingsplatz zurück, wo ich die Bären auch schon badend angetroffen habe. Dies bedeutet für mich die schönste Abrundung eines Besuchs im Wildnispark Zürich Langenberg.

Immer und immer wieder entdecke ich auf meinen Rundgängen durch den Langenberg Neues. Vor allem lohnt es sich, sich bei unterschiedlichem Wetter auf den Weg zu machen. Gerade bei schlechtem Wetter zeigen sich einem die Tiere in ganz anderem Licht. Mein Tipp an alle Gäste des Langenberg: Suchen Sie sich Ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz und schauen Sie dort auch bei Regen oder Schneefall vorbei. Sicher ist, es gibt dann auch weniger Zweibeiner und mehr Ruhe fürs Beobachten. »»

Wussten Sie...

... dass der Bärlauch seinen Namen den alten Germanen verdankt? Die Germanen glaubten, der Verzehr von Bärlauch würde «Bärenkräfte» verleihen. Im Frühling überzieht der Bärlauch den Boden des Sihlwaldes wie ein grüner, duftender Teppich.

